

Nachruf

Hartmut Hoffmann

Am 2. Mai 1967 hielt Hartmut Hoffmann seine erste Vorlesung am Göttinger Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte über „Die Zeit der Ottonen“. Sie fand damals in der ehrwürdigen Paulinerkirche statt, jeweils einstündig an drei Tagen, montags, dienstags und donnerstags. Der eher konventionelle Titel verriet nicht, dass die Vorlesung einen ebenso weit gespannten wie präzisen Einblick in die Kultur- und Bildungsgeschichte des Frühmittelalters vermittelte. Hoffmanns Vorlesungen waren in Göttingen sehr beliebt – anregend und kurzweilig, begleitet von tiefgründigem Humor und geleitet von dem charakteristischen Ansatz, die politische Geschichte mit stupender Quellen- und Literaturkenntnis aus der Geistesgeschichte heraus zu entfalten.

Als Hartmut Hoffmann 1967 als Nachfolger von Hermann Heimpel nach Göttingen berufen wurde, war er 37 Jahre alt. Am 4. Mai 1930 in Berlin als Zweitältester von insgesamt fünf Söhnen und einer Tochter des Amtsgerichtsrats Dr. Eduard Hoffmann und seiner Frau Marie geboren, besuchte er, bedingt durch die beruflichen Wechsel des Vaters, die Humanistischen Gymnasien in Braunschweig, Torgau (Elbe) und in Frankfurt. Als der Vater bei Kriegsende in amerikanische Gefangenschaft geriet, fiel den beiden Ältesten die Aufgabe zu, die siebenköpfige Familie finanziell über Wasser zu halten. Hartmut Hoffmann ließ sich deshalb 1946 in Frankfurt zum englischen Dolmetscher ausbilden – was ihm später in enger Zusammenarbeit mit Howard Kaminsky ermöglichte, das wohl anspruchsvollste Kreuzworträtsel der Welt, das New York Times Crossword Puzzle zu lösen. 1948/49 konnte er dann in Frankfurt das Jurastudium aufnehmen, das ihm aber nicht zusagte. Es folgte ein Wechsel zunächst zur Philosophie, Kunstgeschichte und Germanistik und wenig später noch ein weiterer zur Geschichte und Lateinischen Philologie. 1952 traf er mit Helmut Beumann in Marburg auf einen Hochschullehrer, dessen präziser textkritischer und philologisch geprägter Zugang seinen Interessen und Neigungen entsprach. Mit Helmut Beumann gelangten auch die Arbeiten des Leipziger Philologen Siegmund Hellmann und Carl Erdmanns, des „Meisters der Textkritik und der darauf gegründeten ideengeschichtlichen Forschung“, in seinen Blick.¹ Mit 24 Jahren legte Hoffmann in Marburg seine Dissertation

1) Vgl. auch Hoffmanns Nachruf auf Helmut Beumann im DA 52, 1996, S. 397–398. Helmut Beumann widmete er zum 80sten Geburtstag den Aufsatz zu